

Schönburger Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Annahme von Inseraten für die nächstfolgende Nummer bis nachmittags 2 Uhr.
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 M 25 Pf.
Inserate pro Zeile 10 Pf., Einzel. 20 Pf.
Expedition: Waldenburg, Dbergasse 291 B.

und

Waldenburger Anzeiger.

Filialen: in Altschadwaldenburg bei Herrn Kaufmann Otto Förster; in Langenchursdorf bei Herrn D. Stiegler; in Penig bei Herrn Kaufmann Rob. Härtig, Mandelgasse; in Rochsburg bei Herrn Paul Zehl; in Wolkensburg bei Herrn Emil Rösch; in Ziegelheim bei Herrn Eduard Kirsten.

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

Zugleich weit verbreitet in den Städten Penig, Lauenau, Döbtenstein-Callenberg und in den Ortschaften der nachstehenden Standesamtsbezirke:
Altstadt-Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, St. Egidien, Ehrenhain, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenchursdorf, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Niederwiera, Obergräfenhain, Oberwiera, Oberwinkel, Delsnitz i. G., Reichenbach, Remse, Rochsburg, Rußdorf, Schlagwitz, Schwaben, Steinbach, Wechselburg, Wiederau, Wolkensburg und Ziegelheim.

N 301.

Sonnabend, den 28. December

1889.

Witterungsbericht, aufgenommen am 27. December, nachm. 3 Uhr.

Barometerstand 775 mm. reducirt auf den Meeresspiegel. Thermometerstand $-2,5^{\circ}\text{C}$. Feuchtigkeitsgehalt der Luft nach Lambrechts Polymeter 51%
= 10 Grad. Thaupunkt $-12,5$ Grad. Windrichtung: Ost.

Daher Witterungsaussichten für den 28. December: Fortdauernd heiteres Wetter bei ziemlich strenger Kälte.

Bekanntmachung.

Wegen des Rechnungsschlusses bei hiesiger Sparkasse werden in der Zeit vom 1. bis 23. Januar 1890 weder Einlagen angenommen, noch Rückzahlungen geleistet, dagegen wird vom 24. bis mit 30. Januar 1890

täglich expedirt werden.

Gleichzeitig werden aber diejenigen, welche nur Zinsen-Zuschreibung wünschen, ersucht, insolge des großen Andranges im Januar, erst im Februar zu erscheinen.
Waldenburg, am 10. December 1889.

Fürstliche Sparkassenverwaltung.
Müller.

Waldenburg, 27. December 1889.

Als beim letzten russisch-türkischen Kriege die russischen Regimenter den Vormarsch begannen, glaubte die Welt bald den Czaren als Sieger den Doppeladler auf die Hagia Sofia in Konstantinopel pflanzen zu sehen, denn von der türkischen Armee erwartete man keinen ernstlichen Widerstand. Zwar hatten die Serben vorher unangenehme Bekanntschaft mit den mangelhaft verpflegten und ausgerüsteten Bataillonen des Sultans gemacht, aber ihre Mißerfolge schrieb man mit dem General Tschernajew und anderen russischen Führer auf noch größere Unordnung und Ungeschicklichkeit, als bei den Moslims zu finden gewesen sei. Um so überraschender wirkte dann die Erfahrung, daß die türkische Armee, welche nach Ansicht der panslawistischen Heißsporne davonlaufen sollte, sobald nur die Kosackenlanzen von ferne blitzten, einen Widerstand leistete und mit solcher Hartnäckigkeit sich wehrte, daß alle verfügbaren russischen Truppen, sogar die Garden, auf den Kriegsschauplatz geführt werden mußten. Man kann Osman Paschas überlange Verteidigung von Plewna für einen strategischen Fehler halten, jedenfalls blieb seine Plankstellung den Russen ein unüberwindbares Hinderniß, bis sie die vorher verschmähten Rumänen als gleichberechtigte Bundesgenossen herbeiriefen. Im Stiche gelassen von den Verpflegungsbehörden, bei deren Thätigkeit alle Schäden des türkischen Staates am klarsten zu Tage traten, ohne genügende Lazarethe, ohne ausreichenden Ersatz an Mannschaften und Munition, hielten die türkischen Truppen aus, bis sie völlig zerquetscht und zerbrochen waren.

Seit jenen Tagen hat die türkische Regierung ununterbrochen daran gearbeitet, ihre Armee zu heben und auf die Höhe der übrigen europäischen Heere zu bringen. Durch die Hilfe unserer deutschen Landsleute in türkischen Diensten ist allem Anschein nach hierin Bedeutendes geleistet worden, auch die jahrelange Dienstleistung türkischer Offiziere bei deutschen Regimentern der verschiedensten Waffengattungen hat unstreitig dazu beigetragen, den bewährten Einrichtungen des Abendlandes auf militärischem Gebiet Eingang zu verschaffen. Schon einmal ist durch deutsche Offiziere dem Kriegswesen des osmanischen Reiches erhebliche Förderung gebracht worden, als nach dem Frieden von Adrianopel Moltke mit anderen Kameraden am Bosporus aufopfernd thätig war. Von ihrer Wirksamkeit war fast 20 Jahre später noch der Erfolg bemerkbar. Nach dem Krimkriege äußerten sich hohe russische Offiziere gegen den Feldmarschall Grafen Wrangel, die türkische Artillerie sei zu ihren Leistungen in dem Feldzuge nur durch die deutsche Schulung gebracht worden und die Russen hätten zu ihrem Schaden das bemerkt.

Auch jetzt hat die türkische Artillerie bei den Augenzeugen der Truppenbesichtigungen, welche Kaiser Wilhelm II. in Konstantinopel abhielt, Bewunderung erregt, doch auch in jeder Beziehung wurden Haltung und Aussehen des einzelnen Mannes, die Genauigkeit der Bewegungen in geschlossenen Abtheilungen gelobt. Der oft verspottete Parademarsch giebt ja auch jetzt

noch einem kundigen Auge gute Gelegenheit, das innere Gefüge einer Truppe zu beurtheilen. Die englischen Blätter glaubten vielfach, ihr Urtheil über die Leistungen der türkischen Soldaten nur dahin aussprechen zu können, daß eine Parade auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin nicht besser hätte sein können. Man kann sich über diese günstigen Beurtheilungen nur freuen, denn eine Kräftigung des Heerwesens im osmanischen Reich ist für die Sicherung und Erhaltung des Friedens von größter Bedeutung, sie giebt eine gute Gewähr gegen Störungen der Ruhe auf der Balkanhalbinsel durch abenteuerliche Pläne. Eine militärische Promenade nach Konstantinopel ist selbst für überlegene Kräfte nicht ausführbar.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Die Weihnachtsfeier ist still verlaufen, keine Störung lag vor, Hoch und Niedrig, Alt und Jung konnte sich unbesorgt dem Christfeste widmen. Unser Kaiser wohnte am Dienstag Nachmittag der Weihnachtsbescherung beim Lehrbataillon bei. Die Weihnachtsbescherung für die kaiserliche Familie, welcher das Kaiserpaar, die Mutter der Kaiserin, Prinz und Prinzessin Leopold von Preußen und andere Fürstlichkeiten beiwohnten, fand Dienstag Abend um 5 Uhr im Muschelsaale des neuen Palais statt. Dasselbst waren zwei große und fünf kleine Tannenbäume aufgestellt. Unter den Geschenken für die drei ältesten Prinzen befanden sich auch drei vom Sultan geschickte Sättel von blauem Sammt und breiter Goldstickerei und vergoldeten Steigbügeln. Zu gleicher Zeit brannte auch im Palais der Kaiserin Augusta in Berlin der Weihnachtsbaum. Dort waren der Großherzog und die Großherzogin von Baden anwesend. Am ersten Festtage besuchte der Kaiser und die Kaiserin den Gottesdienst in der Garnisonkirche zu Potsdam und kamen nachmittags nach Berlin, um der Familientafel bei der Kaiserin Augusta beizuwohnen. Später stattete der Kaiser dem Feldmarschall Grafen Moltke noch einen längeren Besuch ab. Am zweiten Festtage erteilte der Monarch eine Anzahl Audienzen und unternahm nachmittags mit der Kaiserin eine Spazierfahrt. Zur Familientafel waren alle fürstlichen Herrschaften im Neuen Palais vereint.

Die Berliner Wohnstätten der deutschen Kaiserfamilie ließen am Dienstag den Glanz und den Schimmer des Weihnachtsabends nur wenig oder gar nicht erkennen. Das riesige Schloß, im vorigen Jahre vom Tannenbaumdunst durchzogen, lag dunkel da, weil der Kaiser mit seiner Familie in Potsdam war; Kaiser Friedrichs Palais, in dessen oberem Stockwerk in früheren Jahren die Christbäume zuerst entflammeten, weil der Großvater seine Enkel am späteren Abend erwartete, zeigten sich verhängte Fenster. Die Kaiserin Friedrich begehrt das Weihnachtsfest fern von der Heimath, in Neapel. Und auch im Palais der Kaiserin Augusta sah es still aus, aber an Gaben für die Umgebung fehlte es dort nicht. Die Großherzogin von Baden hatte allein einen ganzen Wagen voll Geschenke

mitgebracht.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck hat zu Weihnachten mit einem kostbaren Geschenk wieder ein sehr herzliches Handschreiben erhalten. Um den Reichskanzler war in Friedrichsruhe seine gesammte Familie vereinigt.

Wie aus München berichtet wird, hat der Prinzregent Luitpold genehmigt, daß die bayerischen Briefmarken in den für die Werthzeichen des Westpostvereins geltenden Farben hergestellt werden. Die neuen Marken, welche also dieselbe Farbe wie die Reichspostmarken erhalten werden, gelangen von Neujahr ab zur Ausgabe. Württemberg wird dem Beispiel voraussichtlich folgen. Dagegen ist keine Aussicht vorhanden, daß Bayern und Württemberg auf ihre eigenen Marken verzichten werden. In München, wie in Stuttgart sagt man, daß nur bei eigenen Postmarken eine eigene Verwaltung möglich sei, und auf die letztere werde unter keinen Umständen verzichtet werden. So bleibt denn in der Hauptsache trotz der im Reichstage vorgebrachten dringenden Wünsche Alles beim Alten.

Daß die staatlichen Bergbehörden im Saargebiet die ernste Absicht haben, den jetzt wieder hergestellten Frieden mit den Arbeitern zu erhalten, geht besonders aus der Thatsache hervor, daß auch dem Bergmann Marken erlaubt worden ist, wieder anzufahren. Marken gilt seit dem Streik im Sommer als Führer der Bergarbeiter des Saargebiets, er ist Vorsitzender des Rechtsschutzvereins der Bergleute und sein Verhältnis zu den Beamten ist, wie der kürzlich gegen ihn geführte Beleidigungsproceß bewiesen hat, ein sehr schlechtes. Er war verurtheilt worden, weil er grobe Beleidigungen gegen die Beamten gebraucht, sie der Bestechlichkeit und des Betruges beschuldigt, von Paschawirtschaft u. s. w. gesprochen hatte. Es ist natürlich, daß man in Beamtenkreisen wenig von Marken wissen wollte, doch ist seine Wiederanstellung durch Ministerialerlaß erfolgt.

Der preussische Minister für öffentliche Arbeiten, Herr von Maybach, hat beschlossen, einer größeren Anzahl von technischen Unterbeamten auf den schlesischen und rheinisch-westfälischen Staatswerken, deren Monatslöhne im Vergleich zu den gesteigerten Preisen der Lebensbedürfnisse nicht mehr ausreichend bemessen zu sein scheint, schon für das laufende Rechnungsjahr eine Lohnzulage zu bewilligen. Es soll sich in erster Linie um diejenigen Unterbeamten handeln, welche zu den Staatswerken im Vertragsverhältnis stehen und welche eine etatsmäßige Staatsbeamtenstellung noch nicht einnehmen, also die Steiger, die Beamten der Materialien- und Produktenverwaltung, die Hüttenaufseher u. s. w.

Das Wahlkartell für die bevorstehenden Reichstagswahlen wird in einer ganzen Reihe von Wahlkreisen nicht zu Stande kommen. Im Bielefelder Wahlkreise haben die dortigen Nationalliberalen bekanntlich beschlossen, die Candidatur des konservativen Herrn von Hammerstein nicht zu unterstützen. Dem-

gegenüber wollen die Conservativen nun in Hannover den Nationalliberalen eigene dem conservativen Candidaten entgegenstellen. Ferner wird im hessischen Wahlkreise Hofgeismar-Minteln dem nationalliberalen Abgeordneten Decker ein conservativer Candidat entgegengestellt werden, und in Tilsit haben die dortigen Nationalliberalen beschlossen, nicht für die Wahl des conservativen Oberpräsidenten von Schlieckmann einzutreten.

Eine interessante Begnadigung wird in Berliner Blättern mitgeteilt: Der Redacteur der antisemitischen Staatsbürger-Zeitung war wegen Beleidigung des socialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Singer zu 400 Mark Geldstrafe verurtheilt. Diese Summe ist dem Verurtheilten durch kaiserliche Cabinetsordre erlassen.

Aus Zanzibar wird brieflich über die Verhältnisse im deutschen ostafrikanischen Schutzgebiet berichtet: Der Zug des Majors Wischmann nach Mpuapua hat sehr guten Erfolg gehabt. Alle aufständischen Häuptlinge längs seines Weges haben sich unterworfen und Mwigni Matimoo, der Häuptling von Mboyni, einer der Aufgeregtesten, zeigt sich jetzt als der Gehorsamste von Allen. Er hatte sich, als eine Karawane Buschiri's auf dem Wege nach Norden durch sein Dorf kam, der Köchin Buschiri's und noch sieben anderer Personen bemächtigt, die er den Deutschen auslieferte. Die Deutschen haben davon vier gehängt und die Uebrigen als Gefangene behalten. Als Baron von Gravenreuth die Masitis bei Mumbo schlug, erhielten die Häuptlinge der Wadoes von Buschiri den Befehl, mit Bwona sich zu vereinigen. Die Wadoes weigerten sich zu folgen. So tritt mehr und mehr die Thatsache hervor, daß die Eingeborenen des Krieges müde sind und mit den Deutschen ihren Frieden machen wollen.

In Berlin wird jetzt doch, wie verlautet, erwogen, ob auch Deutschland zum Schutze der vielen deutschen Staatsangehörigen ein Kriegsschiff nach Brasilien entsenden soll, wie England, Frankreich und Italien bereits gethan haben. Es wird vielleicht eins der bereits auf einer auswärtigen Station befindlichen Kriegsschiffe diese Bestimmung erhalten.

Österreich-Ungarn.

Zu neuerschienenen „Schematismus für das Kaiserliche und königliche Heer“ ist der Name des Erzherzogs Johann auch in den Geschlechtsstafeln der kaiserlichen Familie völlig gelöscht, so zwar, daß bei dem verstorbenen Großherzog Leopold II. von Toscana nur neun Kinder verzeichnet stehen, und keinerlei Bemerkung auf das Vorhandensein des Johann Orth als zehnten Kindes hinweist. Weiter kann man den „Schematismus“ nicht wohl treiben.

Frankreich.

Präsident Carnot ist von der Influenza wieder hergestellt und präsidirte einem Ministerrathe im Elyseepalast.

Am Mittwoch gab Madame Carnot den 400 ärmsten Schulkindern von Paris in ihrem Palaste ein Weihnachtsfest mit Puppentheatervorstellung, Con-

cert, Zimbiß und Bescherung von Puppen und Puppenstüben an die Mädchen, Bleisoldaten an die Knaben. Außerdem wurden alle vierhundert mit Winterkleidern und einem Zwanzigfranken-Spartassenbuch beschenkt.

Der heilige Stuhl verwarf das Gesuch des Generals Boulanger um Nichtigkeitsklärung seiner Ehe. Vielleicht ist es ihm ein Trost, daß seine Freundin Madame de Bonnemain in diesen Tagen eine Erbschaft von zehn Millionen gemacht hat, so daß er auf absehbare Zeit vor Mangel geschützt ist.

Dem Journal „Temps“ zufolge ist die französische Regierung geneigt, nur in dem Falle der angeregten Conversion der ägyptischen Schuld zuzustimmen, wenn England den Willen offenbart, das Nilland möglichst bald von seinen Truppen zu räumen. Im Uebrigen würde die französische Regierung den Gedanken anregen, einen Theil der durch die Conversion erzielten Ersparnisse dazu zu verwenden, daß das eigentliche ägyptische Heer unter gleichzeitiger Verringerung der britischen Occupationstruppen vermehrt werde. Da England bestimmte Erklärungen über die Räumung Egyptens jetzt in keinem Falle geben wird, wird auch wohl aus der Conversion nichts werden.

Italien.

Bei dem Weihnachtsempfange der Cardinale hielt Papst Leo XIII. eine Ansprache an dieselben, in welcher er über die Verfolgungen und schrecklichen Kämpfe klagte, denen die Kirche insbesondere in Italien ausgefetzt wäre; katholische Institutionen würden mit allen Mitteln bekämpft, sowohl Institutionen, welche der Verbreitung des Glaubens dienen, als auch solche, welche die Linderung der Noth unter der Menschheit zum Zweck hätten. Unter solchen Umständen mache sich der Mangel an wahrer Freiheit, welche zur Ausübung des apostolischen Amtes absolut notwendig sei, immer mehr fühlbar.

Belgien.

Die Arbeitseinstellungen in dem Kohlengebiet von Charleroi nehmen immer mehr zu. Man befürchtet einen allgemeinen Streik, da der Muth der Bergleute nach den großen Erfolgen ihrer deutschen Genossen ganz erheblich gewachsen ist. Die Bewegung hat sich mit großer Schnelligkeit verbreitet, und in den Hauptgruben des Gebietes zeigt sich ein auffallend festes Zusammenhalten der Arbeiter. Ueberall macht sich bereits ein starker Kohlenmangel geltend.

England.

Demnächst beabsichtigt die Königin einen neuen Band von Auszügen aus ihrem Tagebuche herauszugeben. Der bekannte literarische Rathgeber der Fürstin, Sir Theodor Martin, soll wieder mit der Redaction betraut werden. Der Band wird wahrscheinlich eine Reihe von Originalversen aus der Feder der Königin enthalten.

Die Kaiserin Eugenie hat der kleinen Klosterkirche zu Farnborough in England ein prachtvolles, aus dem Stoff und den Stickereien ihres Brautkleides angefertigtes Bahrtuch gespendet. In dem genannten Kloster wurde übrigens auf Wunsch der Kaiserin ein Zimmer

eingerrichtet, welches das Mobilien und die Gebrauchsgegenstände des Prinzen Louis Napoleon, ihres einzigen Sohnes, enthält. In dem Gemache sind auch die Tischlerwerkzeuge untergebracht, mit welchen Napoleon III. in Chislehurst arbeitete, um sich Bewegung zu machen.

Die Antwort Portugals über den Streit um das Nyassaland ist in London eingegangen, sie wegen ihres ruhigen Tones sehr befriedigt hat. Die portugiesische Regierung stellt entschieden in Abrede, daß sie England habe beleidigen oder reizen wollen und giebt dem Wunsche nach Einigung Ausdruck. Durch einen Vergleich wird dieselbe in jedem Falle erzielt werden.

Der durch seine Untriebe in Deutsch-Südwestafrika bekannte britische Abenteurer Lewis ist in London angekommen. Er raisonnirt nicht wenig auf die Deutschen.

Rußland.

Kaiser Alexander ist unpäplich. Ein Petersburger Telegramm meldet: „Als das finnländische Leibgarde-Regiment am Dienstag zur Kirchenparade versammelt war, verlas der Regimentscommandeur ein Telegramm des Kaisers aus Gatschina, in welchem derselbe sein lebhaftes Bedauern darüber aussprach, daß ein Unwohlsein ihm nicht gestatte, der Parade beizuwohnen. Es handelt sich um ein Erkältungsleiden, das nicht von weiterem Belang ist.“

Rußland scheint es wieder einmal für angezeigt zu halten, durch allerlei Maßnahmen die im Grenzbezirk wohnenden Deutschen empfindlich zu treffen. Dahin gehört das jetzt an die schlesischen Fleischer ergangene Verbot, in russisch-Polen Schweine zu schlachten. Bisher war dies wenigstens gegen Lösung eines siebenhundert Rubel kostenden Gewerbepatentes, wenn auch auf Kosten der Consumenten, möglich. Von der jetzigen Maßnahme bis zum gänzlichen Verbot der Ausfuhr von Schweinefleisch nach Deutschland ist es nur noch ein Schritt.

Serbien.

An der serbisch-türkischen Grenze hat ein blutiger Zusammenstoß stattgefunden, über den die Belgrader Regierung Folgendes mittheilt: Vor einigen Tagen kamen etwa 250 Arnauten über die serbische Grenze bei Topliga unter dem Vorwande, Holz zu holen und beantworteten die Aufforderung des serbischen Grenzcommandanten, umzukehren, mit Gewehrschüssen. Bei dem darauf entstandenen Kampfe wurden mehrere Türken, der serbische Grenzcommandant und ein Unteroffizier getödtet. Die serbische Regierung hat daraufhin in Konstantinopel Vorstellungen erhoben.

Amerika.

Auch in Peru ist ein Versuch zu einer Revolution gemacht worden. Der Kapitän eines Wallfischfängers, welcher in Callao ankam und Waffen und Munition in seinem Ladungsraum unter Kohlen versteckt gehalten hatte, versuchte den Marine-Officier Tizon, welcher zur Befahrung des Kanonenbootes „Yima“ gehörte, für sich zu gewinnen. Der Kapitän weichte den Officier in ein Complot ein und machte ihm Vorschläge, die

Seuilleton.

Postmeisters Käthchen.

Original-Novelle von Th. Schmidt.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Ich habe den Vorwurf, der in Ihren Worten liegt, verdient, mein schönes Fräulein. Erst jetzt sehe ich ein, daß das Schlittschuhlaufen ein köstliches Vergnügen ist. Ich habe viel nachzuholen, und da ich über die ersten Regeln beim Laufen noch nicht hinaus bin, so möchte ich Sie, die gewandteste Läuferin in Thalheim, bitten, mir einige Lektionen zu erteilen.“

„Dazu habe ich durchaus kein Geschick!“ antwortete Käthchen kurz; dabei setzte sie sich in Bewegung und wollte an dem jungen Manne vorbei gleiten. Aber dieser vertrat ihr schnell den Weg.

„Fräulein Käthchen — bitte, ein Wort. Sie wissen aus meinem Benehmen, daß Sie mir nicht gleichgiltig sind, daß . . . daß ich Sie liebe, und daß mich ihre plötzliche Kälte tief verletzt hat, um so mehr, als ich aus Ihrer früheren Freundlichkeit gegen mich glaubte hoffen zu dürfen, daß ich der Bevorzugte unter Ihren Verehrern sei . . . O, weichen Sie nicht zurück! Sprechen Sie das Wort, das mich . . .“

„Genug, mein Herr!“ unterbrach das junge Mädchen mit blickenden Augen den auf sie eindringenden Mann. „Was giebt Ihnen das Recht, mich zu verfolgen, mit Anträgen zu verfolgen? Zurück! — Geben Sie den Weg frei!“

Das fahle Antlitz des Apothekers überzog bei diesen Worten eine brennende Röthe; doch bezwang er seinen Groll und sagte mit leicht bebender Stimme: „Fräulein Käthchen, warum sträuben Sie sich, die Meine zu werden? Ihr Vater und meine Eltern wünschen dringend unsere Verbindung. Reichen Sie mir Ihre kleine Hand, und alle Ihre Wünsche sollen stets erfüllt werden. Sie wissen doch, ich bin reich. Sie als ge-

horsame Tochter werden doch nicht gegen den Willen Ihres sehr verständigen Vaters handeln wollen?“

Gen hatte Käthchen, das sehnlichst wünschte, daß Jemand kommen und die Fortsetzung dieses ihm peinlichen Gesprächs verhindern möge, seinen Blick hilflos über die weite Eisfläche irren lassen, als sich eine hohe Männergestalt von der Menge in der Ferne löste und mit einer Schnelligkeit und Sicherheit daher glitt, die den gewandten Läufer verrieth. Balduin Ahn sah das jähe Erröthen und den leuchtenden Blick Käthchens beim Herannahen des Mannes und glitt, einen leisen Fluch ausstößend, schnell zur Seite, da er fürchtete, von dem wie ein Sturmwind daherfahrenden kühnen Läufer über den Haufen gerannt zu werden.

Es war Berger, der im nächsten Augenblicke kurz vor Käthchen gewandt parirte und seinen Hut küßte.

„Ich freue mich, mein Fräulein, Sie endlich gefunden zu haben. Leider bin ich der Ueberbringer einer kleinen Hiobspost. Ihre Karoline ist vor der Hausthür ausgeglitten und hat sich dabei den Fuß verstaucht; doch brauchen Sie sich nicht weiter zu ängstigen, in ein paar Tagen ist die Alte wieder hergestellt.“ Nach diesen Worten drehte er sich um, um Käthchens Gesellschafter zu begrüßen. Doch dieser hatte sich geräuschlos entfernt und strebte, wenig elegant mit Armen und Beinen wie ein unsicherer Anfänger schlenkernd, der übrigen Gesellschaft zu.

Käthchen, welche bei jener Nachricht erschraf, erklärte, sie wolle sofort abschnallen und nach Hause eilen, was Berger, der sogleich auf das Eis niederkniete und ihr die Riemen der Schlittschuhe löste, nicht unangenehm zu sein schien. Als Beide bald darauf ein kleines Gehölz, welches zwischen der Schützenwiese und der Stadt sich ausbreitete, betraten, bot Berger seiner schönen Begleiterin mit einem bewundernden Blick auf deren blühende Wangen und verführerisch glänzenden Augen den Arm an, und als sie zögernd ihn annahm, da

fühlte er, daß der ihrige leicht zitterte und merkte, daß sie sichtlich vermied, seinen Blicken zu begegnen. Aber auch Berger befand sich in einiger Verlegenheit und Aufregung; noch nie vorher war er mit dem geliebten Wesen so nahe in Berührung gekommen. Doch zu lange hatte sein Herz sich nach solchem Moment gesehnt, als daß er jetzt vor der Entscheidung, die diese Stunde ihm bringen würde, zurückschrecken sollte.

Eine Strecke schritten Beide schweigend dahin; dann nahm der junge Mann das Wort und erzählte seiner reizenden Begleiterin einige interessante Erlebnisse aus der kleinen Residenz und knüpfte hieran eine wahrheitsgetreue Schilderung seines Lebens als Student und später als junger Postbeamter. Seine klängevolle Stimme vibrirte leicht, als er erzählte, daß er dem Studium habe entzagen müssen, weil ihm nach seines Vaters plötzlich erfolgtem Tode die Mittel dazu gefehlt hätten, daß er keine Unterstützungen von Verwandten habe annehmen mögen, und daß ein Vorfall in der Klinik des ihm väterlich gesinnten Professors — der durch einen Irrthum desselben verursachte Tod eines blühenden Kindes — ihn vor der Schwere der Verantwortung eines Arztes habe zurückschrecken lassen. Da die Postcarriere die einzige gewesen, welche ihm nach kurzer Zeit ein bescheidenes Einkommen sicherte, so habe er auf besonderen Wunsch seines Onkels diese Laufbahn ergriffen. „Gehoben durch das Bewußtsein, jetzt Niemand mehr zur Last zu fallen, erfreut über den kleinen Verdienst, den ich, da ich mich gern einschränkte, fortan mit meiner theuren Mutter theilte, habe ich alle meine Kräfte dem oft recht beschwerlichen Dienste gewidmet und rastlos danach gestrebt, ein brauchbarer Beamter zu werden. Was ich gehofft, was ich nur durch das Opfer meiner Nachtruhe erringen konnte, da der Tag dem Dienst gehörte — es ist mir geglückt: vor einer Stunde theilte mir ein Freund in Berlin unter der Hand mit, daß ich das höhere Examen bestanden habe.“ schloß Berger. (Fortsetzung folgt.)

darauf abzielten, das Kanonenboot in die Hände der Verschwörer zu bringen. Tizon entdeckte aber Alles dem Präsidenten Cazes, welcher im Geheimen Vorkerkungen traf, die das Unternehmen scheitern ließen. Acht angesehene Männer wurden verhaftet und alsbald im Gefängnis erschossen.

Brasilien.

Einer Drahtmeldung aus Rio de Janeiro zufolge wurde eine Militäremente daselbst durch rasches Handeln der provisorischen Regierung unterdrückt. Auch viele Civilisten hatten sich an der Revolte betheiliget. Der Präsident der Republik, Marshall da Fonseca, ist allerdings erkrankt, doch ist sein Zustand ungefährlich. Aus Montevideo über Galveston in New-York eingegangenen Privatnachrichten bestätigen die Meldungen von neuerdings in Brasilien stattgehabten Unordnungen und Aufrührungen. Die Lage der republikanischen Regierung ist eine recht kritische.

Aus dem Muldenthale.

Waldenburg, 27. December. Weihnachten ist vorüber. Allerdings fehlte zumeist Eis und Schnee, es war mehr ein Wetter, das auf Ostern paßte, statt auf Weihnachten, aber es war doch unser gutes, altes, schönes Christfest, zu welchem in jedem Hause ein Tannenbaum ausgeputzt wird. Die „Musik“, welche zahlreiche kräftige Kinderhäufchen auf den neuen Trommeln verursachten, der schmetternde Klang der Trompeten am Weihnachts-Heiligabend und frühen Morgen des ersten Feiertages zeigten ja, daß Jung-Deutschland sein Christfest so fidel wie nur möglich gefeiert hat und daß auch der Knecht Rupprecht pünktlich auf dem Platze gewesen ist. Da Weihnachten ja das Fest ist, an dem ein Jeder am liebsten zu Hause ist, war auch der Reiseverkehr ein recht beträchtlicher, und viele Besuche haben Freude in die Familien getragen. An Glücklichen ist zu Weihnachten nie Mangel, das zeigen schon die jungelnagelneuen, güldenen Ringelein am Finger, die man auf den ersten Blick an den vom Handschuh befreiten Händen entdeckt. Mag uns der Weihnachtsfriede hineinbegleiten nun auch in das nahe neue Jahr 1890!

Das am heutigen Tage eingetretene heitere Frostwetter hat Anlaß gegeben, daß der sogenannte „gute Dienstag“ von der Landbevölkerung außerordentlich stark besucht wurde. Auf dem Marktplatz und in den Gastwirthschaften entwickelte sich infolge dessen ein äußerst lebhafter Verkehr, der bis in die Nachmittagsstunden anhielt. Der eigentliche Zweck des „guten Dienstags“ war früher der Abschluß von Gefindemietungsverträgen; in den letzten Jahren werden derartige Abschlüsse jedoch immer seltener, da dieselben bereits vorher durch die Dienstvermittler, deren auf dem Lande eine ganze Anzahl existiren, besorgt werden.

Die Kaiserliche Oberpostdirection hat zur Beschleunigung des Neujahrsbriefverkehrs auch diesmal die schätzenswerthe Einrichtung getroffen, daß frankirte Briefe, Postkarten und Drucksachen, deren Bestellung am 31. December nachmittags oder am 1. Januar vormittags erfolgen soll, bereits vom 26. December ab zur Einlieferung gelangen können. Gleichzeitig möchten wir auch darauf hinweisen, daß es sich in Anbetracht des am 31. December ungemein lebhaften Verkehrs an den Postschaltern ganz besonders empfiehlt, die für die Neujahrsbriefe erforderlichen Freimarken u. s. w. vor diesem Zeitpunkte anzuschaffen.

Der Hilfsausschuß für die durch das Hagelwetter am 12. Juli d. J. Geschädigten im Bezirke der Kgl. Amtshauptmannschaft Glauchau hat in seiner am Montag in Kerkisch unter dem Voritze des Herrn Amtshauptmann Merz aus Glauchau abgehaltenen Sitzung 253 Bezirksbewohnern Beihilfen in Höhe von 10 bis 100 Mk. im Gesamtbetrage von 5655 Mk. bewilligt und dadurch den Betreffenden eine große Weihnachtsfreude bereitet. Die eingegangenen Gelder belaufen sich bis jetzt auf 29,859 Mk., von denen nunmehr 24,555 Mk. vertheilt sind. Der Restbetrag soll hauptsächlich zur Gewährung von Beiträgen an unentgeltliche Grundbesitzer zur Anschaffung von Saatgetreide im nächsten Frühjahr Verwendung finden.

Wie wir hören, sind auch hier in den letzten Tagen mehrfache Fälle von Influenza vorgekommen.

In Bräunsdorf brannte am ersten Feiertag abends 3/48 Uhr das Wohnhaus und ein Stallgebäude des Schmidtschen Gutes nieder. Außer der freiwilligen Ortsfeuerwehr war noch die Oberfrohnauer freiwillige Feuerwehr vertreten. In anderen Orten konnte des dicken Nebels wegen ein Feuerchein nicht gesehen werden. Brandstiftung wird vermuthet.

In Glauchau bringen die Fabrikanten aus freien Stücken alljährlich 10,000 Mk. auf und geben dieselben der Weberinnung zur Vertheilung von Altersunterstützungen an arme alte Weber.

Am 23. ds. abends verunglückten in der Glauchauer Actien-Färberei 3 Arbeiterinnen dadurch, daß sie beim Aufhängen von Strümpfen gleichzeitig von der Bank herunterstürzten und dadurch so arge Ver-

letzungen erlitten, daß sie vollständig bewußtlos dem Krankenhause übergeben werden mußten.

Die Ehefrau eines Einwohners in Zwickau nahm am 22. d. M. ihr 14 Wochen altes Kind mit ins Bett, reichte ihm dort Nahrung und schlief ein. Als sie am anderen Morgen erwachte, hatte sie ihr Kind noch im Arme liegen, dasselbe war aber leblos. Der Arzt konnte nur noch Tod durch Ersticken bez. Erdrücken feststellen.

Am 19. d. beging in der Papierfabrik zu Penig der Saalmeister Gottlob Richter das 26jährige und der Holländermüller Wilhelm Rette, der Feuermann Benedix, sowie die Hadernsortirerin Bachmann das 25jährige Jubiläum ihrer Thätigkeit in genannter Fabrik. Seitens der Direction wurden die Jubilare aus diesem Anlaß reich beschenkt.

Aus dem Sachsenlande.

Die Königlichen Majestäten beschenkten sich am heiligen Abende in der Kgl. Villa zu Strehlen gegenseitig mit mannichfachen werthvollen Gaben der Liebe. Später wurden den persönlichen Beamten und Bediensteten der allerhöchsten Herrschaften reiche Weihnachtsgeschenke zu Theil. Nicht minder hat Ihre Majestät die Königin Carola reiche Geschenke an die Filialen des Albertvereins in der Provinz, sowie an die Hofbeamten und milden Stiftungen in Sibyllenort (Schlesien) und an das Krankenhaus auf ihrer früheren Besitzung Morawek (Mähren) in den letzten Tagen vor dem Feste abgehen lassen.

Eine heitere Geschichte passirte einer Anzahl Herren vom Reichstage, bevor dieselben ihre Heimreise zu den Feiertagsferien antraten. Eine Berliner Firma hatte denselben ihre Geschäftskarte mit der Empfehlung ihrer Verkaufsartikel zugefandt. Sämmtlichen Adressen waren übereinstimmend die Worte hinzugefügt: „Major der Reserve“. Darüber wunderten sich alle Diejenigen, die entweder überhaupt nicht Soldat waren, oder es höchstens bis zum Lieutenant der Reserve gebracht hatten. Als die Herren „Majore der Reserve“ am letzten Abend sich noch zu einem Abschiedschoppen zusammenfanden, stellte es sich heraus, daß sie diese militärische Auszeichnung nur einem jungen Manne des betreffenden Geschäftshauses zu verdanken hatten, welcher das „M. d. R.“ (Mitglied des Reichstags) als „Major der Reserve“ gedeutet hatte.

Der in Chemnitz verstorbene Stadtrath Claus hat dem dortigen Verein zu Rath und That 10,000 Mark als Vermächtniß hinterlassen.

Auf der Bergakademie zu Freiberg studiren gegenwärtig 98 Deutsche, darunter 50 Sachsen, und 68 Nichtdeutsche, zusammen 166. Seit 1877 haben 1792 Studierende die Akademie besucht, darunter 539 Sachsen. An derselben wirken zur Zeit außer dem Director 12 ordentliche Lehrer, 5 außerordentliche Lehrer und Docenten, sowie 4 Assistenten.

Auf der Forstakademie zu Tharandt studiren gegenwärtig 40 Sachsen ohne Anspruch auf den höheren Staatsforstdienst, während die Zahl der Nichtsachsen 47 beträgt. Die Gesamtzahl der Studierenden beläuft sich demnach auf 108, gegen 122 im Wintersemester des Vorjahres und 112 im Wintersemester vor zwei Jahren. Im Sommer ist der Besuch etwas schwächer.

Von den Kirchenvorständen zu Belgershain und Threna ist für die durch Abgang des Herrn Pfarrer Schwarzenberg erlebte Pfarrstelle Herr Pfarrer Valzer in Mülsen St. Micheln gewählt worden. Dem Kirchschullehrer Herrn Beyreuther in Belgershain wurde aus Anlaß seines 40jährigen Amtsjubiläums von Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Schönburg eine goldene Uhr zum Geschenk gemacht.

In Eibenstock ist am 22. d. der treuerdiente Leiter des dortigen Schulwesens, Schuldirektor Dr. Förster, nach langem Leiden verschieden.

Herr Hermann Kürzel sen. in Crimmitschau hat die Candidatur für die dort bevorstehende Neuwahl zum sächsischen Landtage wiederum angenommen.

In Schleiz stürzte am Dienstag Nachmittag der Kronleuchter der Stadtkirche in der Mitte des Schiffs ohne irgendwelche äußere Veranlassung herab; er wurde gänzlich zertrümmert.

Die strikenden Arbeiter der „Voigtländischen Baumwollspinnerei“ in Hof ließen sich am Montag zu Excessen hinreißen und beschädigten die Maschinen. Bei dem Kampfe mit den Vorgesetzten kamen mehrere Verwundungen vor.

Bermischtes.

Allerlei. Am Vormittage des ersten Feiertages stürzten in Frankfurt a. Main in der Glauburgstraße zwei neuerbaute Häuser ein. Glücklicherweise waren dieselben noch nicht bewohnt, so daß ein Unglück nicht weiter passirt ist. Eins der Häuser war bereits verkauft und sollte demnächst bezogen werden.

Ein neuer Raubmord hat bei Berlin stattgefunden. Ein Milchfuhrmann Lust, welcher nachts aus dem Dorf Groß-Kienitz für seinen Herrn Milch nach

Berlin fährt, spannte auf dem Rückwege regelmäßig morgens in einem Gehöft in Tempelhof aus, fütterte dort die Pferde und schlief ein paar Stunden. Lust war auf diesem Gehöft mit einem dort beschäftigten Knecht Namens Groß bekannt geworden und letzterer wußte auch, daß Lust stets eine größere Geldsumme bei sich zu tragen pflegte. Von Begier nach dem Gelde getrieben, erstach Groß den Lust im Schlafe und brachte die Leiche in einer Karre nach einer nahe gelegenen Kiesgrube. Der Mörder wurde aber sehr schnell ermittelt und gestand auch die That ein. Das Geld, welches er unter einem Dingerhaufen verborgen gehabt hatte, ist aufgefunden. — Abgebrannt ist im Kopenhagener Hafen der mit Süßfrüchten, Wein und Korken beladene russische Dampfer Kien. Menschenleben sind dabei nicht umgekommen. — Der in den weitesten Kreisen bekannte Dr. Brehmer in Görbersdorf ist am Sonntag nach kurzer Krankheit ganz unerwartet gestorben. — Im Laufe dieses Winters soll im Berliner Schlosse angeblich ein orientalisches Fest stattfinden, bei welchem alle Galadamen in orientalischen Kostümen zu erscheinen haben würden.

Kunst und Literatur.

Eine Weihnachtsüberraschung schönster Art bietet das allbekannte praktische Frauenblatt „Fürs Haus“ seinen Leserinnen durch die Mittheilung, daß von Neujahr an der Inhalt des schon jetzt ungemein reichhaltigen Blattes wesentlich erweitert wird. „Fürs Haus“ wird künftig nicht nur die niedliche Kinderzeitung „Fürs kleine Volk“ (Gratisbeilage zu „Fürs Haus“) vierzehntägig erscheinen lassen, sondern auch allmonatlich eine besonders ausgestattete illustrierte Handarbeitsbeilage zugeben, ohne dabei den billigen vierteljährlichen Abonnementspreis von 1 Mk. zu erhöhen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die neue Bereicherung des schon jetzt höchst praktischen Inhaltes dazu beitragen wird, dem Blatte abermals Tausende von Freundinnen — in diesen Zahlen erwirbt sich dieses Universalblatt seine Leser — zuzuführen und wollen wir nur noch auf die passende Gelegenheit, zum neuen Jahr ein Abonnement auf „Fürs Haus“ aufzugeben, aufmerksam machen. Eine Probenummer erhält man von jeder Buchhandlung; nach Orten, an welchen solche nicht befindlich, sendet gern die Geschäftsstelle des Blattes zu Dresden-N. eine Nummer porto- und kostenfrei.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag nach Weihnachten.

Waldenburg. Früh 1/8 Uhr Beichte und Communion; Herr Oberpfarrer Thomas. Vormittags predigt Herr Oberpfarrer Thomas über Jacobus 4, v. 13-15. (Hauptlieb 63.) Nachmittags predigt Herr Diaconus Seyfert über Micha 5, v. 1. Wochenamt: Herr Diaconus Seyfert.

Altstadt-Waldenburg. Frühgottesdienst 1/9 Uhr.

Oberwintel. Nachmittags 2 Uhr: Gottesdienst.

Grumbach. Vormittags 9 Uhr: Gottesdienst.

Rußdorf. Vormittags 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt.

Börsen- und Marktberichte.

Leipzig, 24. December. Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 proc. 103,15 1/2, do. 4 proc. 107,10 1/2. R. Preuss. Consol. 3 1/2 proc. 103,60 1/2, do. cons. 4 proc. 105,30 1/2. R. S. Rentens. Anleihe (1000/5000) 3 proc. 94,60 1/2, do. (500) 95,75 1/2, R. S. Staats-Anleihe von 1855 (100) 3 proc. 98,00 1/2, do. von 1847 (500) 4 proc. 100,25 1/2, do. von 1852/70 (500) 4 proc. 101,50 1/2. S. Landwirthschaftl. Creditvereins-Pfandbriefe, verlosbare 3 1/2 proc. 100,00 1/2, do. verlosbare 4 proc. 100,00 1/2.

Berlin, 24. December. Weizen loco 1000 Rilo M. 185 1/2 bis 198. Zeitpreise: Dec.-Jan. 000,00, Jan.-Febr. 000,00, April-Mai 202,50, Roggen 1000 Rilo M. 174 bis 180. Zeitpreise: Dec.-Jan. 000,00, Jan.-Febr. 000,00, April-Mai 178,50. Hafer 1000 Rilo M. 160 bis 176. Zeitpreise: Dec.-Jan. 000,00, Jan.-Febr. 000,00, April-Mai 164,50. Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Faß pro 10,000 Literprocent M. 50,90. Rüböl loco 100 Rilo M. 00,00. Zeitpreise: Dec.-Jan. 67,30, April-Mai 64,00.

Unentbehrliche Lektüre!

Man abonniere auf

die meistverbreitete

deutsche

Wochenschrift

DAS ECHO

Wochenschrift für Politik, Literatur, Kunst u. Wissenschaft.

Organ der Deutschen im Auslande.

Man verlange

Probenummer

von dem

Verlag des Echo (J. H. Schorer)

Berlin S.W.

Stimmen aus allen Parteien!

Neujahrs- und Witzkarten

empfehlte in großer Auswahl

Max Meyer, Buchhandlung.

Beim Quartalwechsel bringe auch meinen Journalesezkirke in empfehlende Erinnerung.

Gasthof Remse.

Morgen Sonntag:

concertirt hier der Gesangverein „Liedertafel“

(ca. 50 Sänger) aus Glauchau.

Direction: Herr Lehrer Reichelt.

Anfang 1/24 Uhr.

Entree 40 Pf.

Freundlichst ladet ein

Rosenfeld.



Hamburg - Amerikanische
Packetfahrt Actien Gesellschaft
Express-
Postdampfschiffahrt
Hamburg - New York

Southampton anlaufend
Oceanfahrt ca. 7 Tage.

Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung

zwischen
Havre - New York. Hamburg - Westindien.
Stettin - New York. Hamburg - Havana.
Hamburg - Baltimore. Hamburg - Mexico.

Nähere Auskunft ertheilt: Jul. Lehmann in Meerane. (Nr. 917.)

Plauenscher Hof Callenberg.

Morgen Sonntag, den 29. December:

Extra-Concert und BALL

vom hiesigen Musikchor.

Anfang 6 Uhr.

Entree 30 Pf.

Programm an der Kasse.

Ergebenst ladet ein

H. Schubert.

W. Fritzsche.

ff. alten Jamaica-Rum,
ff. „ Arac de Goa,
grün und schw. Thee
empfehlte A. S. Schönherr.

Feinste Apfelsinen

empfehlte Bernhard Schuppe.

Wohnungsveränderung.

Meinen werthen Kunden zur gefälligen Beachtung, daß ich von heute an Pachtergasse Nr. 59 wohne.

Hochachtungsvoll

G. S. Sonntag, Schuhmachermstr.

Eine frischmeltene Kuh steht zu verkaufen. Gutsbacher Lorenz in Heiersdorf.

Ein kleiner Kanonenofen mit Rohr steht billig zu verkaufen.

Gottl. Landgraf, Altstadtwaldenburg, Grünfelder Straße.

Eine gewindige Spulmaschine (wie neu) steht zu verkaufen bei

Moritz Klemm,
Altstadt-Waldenburg.

Eine fast noch ganz neue, gut gehende Handschuhmaschine steht sofort zu verkaufen; wo? zu erfahren bei Heinrich Stiegler in Langenchursdorf.

Ein Hausgrundstück mit 1 1/2 Acker Feld ist veränderungshalber sofort zu verkaufen. Näheres bei

Wilhelm Hünich in Langenchursdorf.

Einen Schmiedegesellen sucht zum sofortigen Antritt

Gruft Hartig in Langenchursdorf.

Ein Garçonlogis und eine freundliche Stube nebst Kammer und Holzplatz ist sofort zu vermieten

Schloßgasse 77.

Gummiwäsche:

Stehtragen, Umlegtragen, Chemisjetts, Stulpen, sowie Seife dazu,

Papierwäsche

Steh- und Umlegtragen
billigst bei B. verw. Herold.

Ein zuverlässiges Dienstmädchen wird bei gutem Lohn zu baldigem Antritt gesucht; wo? zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Gratulations- u. Witzkarten
empfehlte Hugo Kretschmar,
Buchbindermstr.

Harmonie.

Montag, den 30. December:
Unterhaltungsabend mit Tänzen.
D. B.

Todesanzeige und Dank.

Von einem jähen Tode wurde am 19. December in einem Alter von 55 Jahren unsere gute Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter,

Frau Pauline Schnabel in Röhrsdorf, zu Glauchau, mitten in der Ausübung ihres Berufes, ereilt.

Schwer ist für uns die Heimsuchung, die uns der Allweise durch diesen schnellen und ganz unerwarteten Todesfall auferlegt hat, und nur der Glaube, daß Alles, was Gott thut, wohlgethan ist und die herzinnige Theilnahme, der wir in unserem Schmerz begegneten, haben unsere gebeugten Herzen aufgerichtet und fühlen wir uns daher gedungen, allen den theilnehmenden Herzen, besonders unserm werthen Herrn Pastor Quaas für den uns aus Gottes Wort gespendeten Trost, dem Herrn Lehrer für die Leitung der Grabgesänge, den Mitgliedern des Militärvereins Oberwiera für das Tragen zum Grabe, den lieben Nachbarn, Freunden und Verwandten für die zahlreiche Begleitung zum Grabe und die Schmückung des Sarges unsern aufrichtigen Dank zu bezeugen mit einem herzlichen „Vergelt's Gott!“

Röhrsdorf, den 24. December 1889.

Jacob Schnabel als Gatte,
zugleich im Namen der übrigen Hinterlassenen.

Ich Anna Csillag

mit meinem 185 Centimeter langen Haare, welches ich in Folge 14 monatlichen Gebrauches meiner selbsterfundnen Pomade erhielt, die von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als das beste Mittel zur Förderung des Wachstums der Haare und zur Stärkung des Haarbodens anerkannt ist, empfehle allen Damen und Herren meine Pomade. Dieselbe erzeugt einen vollen und kräftigen Haar- und Bartwuchs, verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl den Kopf- als auch Barthaaren einen schönen Glanz und große Fülle, und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Ihres höchst angenehmen Geruches wegen eignet sich diese Pomade für jeden Toiletentisch und sollte in keinem Hause fehlen. Tausende von Anerkennungschriften, die zu Jedermann's Einsicht bei mir aufliegen, beweisen die Vorzüglichkeit meiner Pomade. — Preis per Diegel 75 s, 1 M, 2 M Wiederverkäufer Rabatt. Postversandt täglich gegen Voreinsetzung des Betrages oder Postnachnahme nach der ganzen Welt aus der Fabrik



Anna Csillag, Berlin N., Gr. Hamburger-Straße 34,

persönlich anwesend den ganzen Tag, wo sich Jeder von der Echtheit der Haare überzeugen kann. Ausgestellt gewesen in allen größeren Städten Europa's und zuletzt in Caspar's Panoptikum und deutsche Frl.-Ausstellung in Berlin. In Leipziger Illustrierte Zeitung mit Illustration als Sebenswürdigkeit aufgeführt.

*) Analytisch-chemisch untersucht, begutachtet und empfohlen von Herrn Joseph Szavesuk, Professor der Chemie zu Budapest.

Gesangverein Waldenburg.

Heute Abend 1/29 Uhr Singstunde.

D. B.

Gasthof zur Ente.

Heute Sonnabend Schlachtfest. Vormittags Wellfleisch, abends frische Würst und Bratwurst, wozu freundlichst einladet H. Eger.

Gösdorf.

Sonntag, den 5., und Mittwoch, den 8. Januar 1890:

Dertenshans mit Ball,

wozu ergebenst einladet und um zahlreichen Besuch bittet J. Voigt.

Todesanzeige und Dank.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse verschied am 19. December nach kurzen, jedoch unaussprechlich schweren Leiden im 22. Lebensjahre unsere gute Tochter, Schwester und Schwägerin

Jungfrau Thekla Kröber in Neukirchen.

Stets heiter, lieblich und freundlich gegen uns Alle, blickten wir ihr nun mit stiller Wehmuth nach in die frühe Gruft. Tiefgerührt hat uns die vielseitige Theilnahme von nah und fern und drängt es unsere Herzen, unsern innigsten Dank hiermit öffentlich auszusprechen.

Herzlichen Dank dem Herrn Pastor Quaas in Niederwiera für die uns tief zu Herzen gegangenen Worte des Trostes, dem Herrn Dr. med. Junghänel für seine Bemühungen, die Theure am Leben zu erhalten, dem Herrn Lehrer Werfel für die erhebenden Trauergefänge, den geehrten Nachbarn und Ortsbewohnern, welche ihr letztes Bett in ein Blumenbett umgewandelt, den lieben Jünglingen, welche unsere Theure zu Grabe trugen, der lieben Jugend des Ortes, welche eine Trauermusik veranstalteten, und den lieben Jungfrauen, welche durch Nachtragen der Geschenke den Leichenzug zu einem recht ehrenvollen machten.

Gott der Herr lohne Allen diese Liebe! Neukirchen, den 25. Decbr. 1889.

Die trauernden Eltern,
Schwestern u. Schwäger zu R., J. u. B.

Eine bedeutende leistungsfähige Portland-Cement-Fabrik

wünscht noch mit grösseren Bauunternehmern in Verbindung zu treten.

Vertreter gesucht, die im Stande sind, Lager für feste Rechnung zu halten für Waldenburg und Umgegend. Offerten sub Z. 8331 an Rudolf Mosse in Frankfurt a. M.

Pfeifen-Club Schwaben.

Den geehrten Mitgliedern hierdurch zur Nachricht, daß das diesjährige

Stiftungsfest mit Ball

Montag, den 30. December a. c., von nachmittags 4 Uhr an im Krause'schen Gasthose zu Schwaben stattfindet.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

der Vorstand.

Damen sind freundlichst willkommen.

Nachruf

unserer vielgeliebten und zu früh dahin geschiedenen Schwester und Schwägerin,

Jungfrau

Ida Thekla Kröber

in Neukirchen,

gestorben den 19. December 1889 in ihrem 22. Lebensjahre.

Theuerste, die Du Dein junges Leben schon so früh den kalten starren Tod hast zum Opfer dahin müssen geben Durch eine kurze, aber schwere Leidensnoth; Dir weih'n wir, im Herzen wehmuthsvoll, noch hiermit der Liebe letzten Zoll.

Im Gedächtniß wird lang in uns allen Das Schreckensvolle, das es uns gebracht, Ach, daß Du junges Leben mußt wallen schon früh zu des Grabes dunkler Nacht Nach Dir hat unser Herz ein mächt'ges Sehnen.

In die Weihnachtsfreude mischen sich nun Thränen.

Hast als brave Schwester stets geübet Freundschaft, Liebe und Verträglichkeit, Nie einmal vorfällig uns betrübet, Drum gerecht ist aller Schmerz und Leid. Was wir um Dich, Theure, fühlen tief im Herz, Weil Du eiltest ungeabnt schon himmelwärts.

Mehr als wir doch aber noch vermissen Dich die lieben Eltern wohl im tiefsten Schmerz,

Viel ist ihnen doch in Dir entrisen, Die Du zeigtest ein so gutes Herz. Stand'it durch Fleiß der Mutter treu zur Seit'

Hast den Vater stets auch gern erfreut.

Dort vor des Allvaters hohem Throne, Wo als Himmelsbraut Du wirst geschmückt, Nun von Engeln mit der Ehrenkrone, Erw'ge Seligkeit Dich nun beglückt. Wir doch denken liebend oft noch Dein Bis wir einst des Wiedersehens uns freun. Gewidmet von A. und S. P. in R., N. und L. J. in J. und L. und A. M. in J.

Redaction, Druck und Verlag von G. Kästner in Waldenburg.